Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Montag, den 26. Februar 1917. | Nr. 57.

TELEGRAMME.

Neue U-Bootbeute.

Berlin, 25. Februar. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Von den zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings elf Dampfer, zwei Segler und acht Fischerfahrzeuge versenkt worden.

Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Transportdampfer „A 19“ und der Dampfer „Afric“ der White-Starelinie (11.199 Tonnen), der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth vernichtet wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen u. a. verloren: 8600 Brutto-Register-Tonnen Kohle, 1800 Tonnen Stückgut und 3000 Tonnen Salpeter.

Da nach obiger Meldung der Dampfer „Afric“ am 12. und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. als Erfolg eines U-Bootes in 24 Stunden bekanntgegebene Versenkung der vier Hilfskreuzer, beziehungsweise Transportdampfer vollständig verschwiegen.

Weitere Versenkungen.

Amsterdam, 25. Februar. (KB.)

Den englischen Blättern zufolge wird von der Lloyds-Agentur der Dampfer „Bayrcaulx“ (3000 Tonnen) als vermisst angegeben.

Der spanische Dampfer „Josefa Raych“ (2654 Tonnen) ist gesunken.

London, 24 Februar. (KB.)

Lloyds Agentur meldet, dass der englische Dampfer „Grenadir“ (10.004 Tonnen) versenkt worden ist. Der Kapitän und sechs Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest ist gerettet.

Der englische Dampfer „Trojan Prince“ (3196 Tonnen) wurde versenkt.

Die Vernichtung holländischer Schiffe.

Ratlosigkeit in Holland.

Amsterdam, 25. Februar. (KB.)

Anlässlich der Versenkung der holländischen Schiffe fand gestern Nachmittag in Haag eine Konferenz der Regierung mit den Reedern statt.

Die niederländischen Schiffe, die noch in den Häfen liegen, werden vorläufig nicht ausfahren.

In Versicherungskreisen herrschte heute früh vollständige Ratlosigkeit.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. Februar 1917. Wien, 25. Februar 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich des Tartarenpasses griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an. Er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front ist die Artillerietätigkeit nunmehr bei guter Sicht wieder alltäglich recht lebhaft. Im Görzischen hatte sich vorgestern im Abschnitt von Vertojba ein besonders heftiger Geschütz- und Minenwerferkampf entwickelt, der auch nachts fortdauerte und morgens zu höchster Kraft anwuchs. Unter dem Schutze eines starken Sperrfeuers griffen sodann einige italienische Kompagnien unsere Stellungen an. Dem Feinde gelang es, in die vorderste Linie einzudringen. Abteilungen des bewährten k. k. Landsturminfanterieregimentes Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis an seine Sappe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 25. Februar. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstösse der Engländer abgewiesen. Erkundungsaufträge führten unsere Stosstrupps westlich von Liévin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden. Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes. Oestlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene im mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein. Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saralpen brennend zum Absturz gebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Am Tartarenpass im Nordteile der Waldkarpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

An der

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Alle Personen gerettet.

Haag, 25. Februar. (KB.)

Es wird gemeldet, dass alle Personen, die sich am Bord der versenkten niederländischen Schiffe befunden haben, in Sicherheit sind.

Ein weiterer Dampfer torpediert.

Rotterdam, 25. Februar. (KB.)

Nach einem bei der Direktion des Rotterdamschen Lloyds eingetroffenen Telegramm scheint auch der Dampfer „Menada" (5874 Tonnen) torpediert worden zu sein.

Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet und auf den Scilly-Inseln gelandet. Der Dampfer treibt noch und wird nach Plymouth geschleppt.

Der Konflikt mit Amerika.

Eine Rede gegen die Entente.

London, 24. Februar. (KB.)

„Morning Post" meldet aus Washington, dass das republikanische Mitglied des Kongresses Bennett in einer im Repräsentantenhaus gehaltenen Rede entschieden davon abriet, dass sich Amerika der Entente anschliesse. Amerika würde dadurch tatsächlich auf alle aus dem Krieg hervorgegangenen Forderungen seiner Bürger gegenüber England, Frankreich und Russland verzichten, die in die Millionen gingen.

Die Fahrt der „Rochester".

Genf, 25. Februar.

Der „Matin" meldet aus Bordeaux, dass laut eingetroffenen Nachrichten der Dampfer „Rochester" sich der Küste nähere und ausser Gefahr sei.

Der Pariser Vertreter der Dampferlinie, der der Dampfer „Rochester" gehört, bestätigte einem Vertreter des „New York Herald", dass der Dampfer „Rochester" allein gefahren sei, da der zweite Dampfer „Orleans" nicht nur kleiner ist und langsamer fährt, sondern aus Baltimore abfuhr, während „Rochester" den New-Yorker Hafen verliess.

Der englische Heeresetat.

London, 24. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) Der Heeresetat ist heute veröffentlicht worden.

Er sieht fünf Millionen Mann für die Armee mit Ausschluss der in Indien dienenden Soldaten vor.

Ein französischer Appell an England.

Bern, 25. Februar.

In ihren Besprechungen der Kriegslage betonen die führenden französischen Organe die übermenschlichen Opfer, die Frankreich bisher auf dem Kriegsschauplatz gebracht hat. Die französische Presse gibt zu, dass das französische Volk dem Verbluten nahe sei und dass auch die wirtschaftlichen Schäden, die Frankreich durch den Krieg bisher erlitten hat, eine Höhe erreicht haben, die gefahrdrohend für die Zukunft ist.

Es ist daher begreiflich, meinen die Blätter wenn das französische Volk sich nach einer Beendigung des Krieges sehne und von den leitenden Faktoren fordere, dass alles aufgeboten werde, um den Weltkrieg zu einem siegreichen Ende in möglichst kurzer Frist zu bringen. Man müsse aber auch einsehen, dass Frankreich allein ausserstande ist, die gebrachten Opfer noch zu vergrössern, und deshalb ist die Forderung gerechtfertigt, dass die Verbündeten sich in intensiverer Weise am Kampfe beteiligen. Dies gehe namentlich England an, dessen Verdienst auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet sowie in Bezug auf die Munitionsversorgung von den Franzosen voll gewürdigt werde, wobei jedoch zugegeben werden muss, dass die Menschenopfer, die England bisher gebracht hat, nach dem eigenen Geständnis der englischen Staatsmänner bedeutend geringer sind als die Menschenopfer der übrigen Verbandstaaten.

Die Presse sagt zum Schlusse, dass die bevorstehende Frühjahrsoffensive, die als Entscheidung des Weltkrieges angesehen werden kann, England Gelegenheit bieten wird, zu beweisen, dass es nicht nur sein Geld und seine Arbeit, sondern auch sein Blut zu opfern bereit ist.

Die österreichisch-ungarischen Batterien am Suez.

Die beim türkischen Expeditionskorps eingeteilte österreichisch - ungarische Gebirgshaubitzendivision hatte seit Konstantinopel die mannigfaltigsten Erlebnisse, zunächst die Strapazen des langen Eisenbahntransportes und der Märsche über den Taurus und Amanus. Trotzdem hatte sie in dieser Zeit nicht einen einzigen Krankheitsfall aufzuweisen. In Palästina war die Hitze so gross, dass die Mannschaft nur in den Morgen- und Abendstunden zur Arbeit herangezogen werden konnte. Es wurde ein Freilager errichtet: zwei Meter tiefe Gruben für die Mannschaft, darüber das Zelt als Dach. Dann mussten Rekognoszierungs- und Orientierungsreisen in die Wüste unternommen werden, um die Anmarschverhältnisse zu studieren und gegen Unternehmungen vom Meere aus günstige Küstenbatteriestellungen zu ermitteln. Bei diesen Rekognoszierungsreisen und später auch am Vormarsche wurde überraschend viel Süsswasser gefunden.

Der Vormarsch gegen den Suezkanal vollzog sich im allgemeinen planmässig. Als Transportmittel wurden Ochsen, Last- und Reitkamele verwendet. Gefechte kleiner Aufklärungsabteilungen gab es stets. Die Zugochsen kamen besonders im Dünensand nur langsam vorwärts, die Marschziele konnten daher oft nur mit Verspätungen erreicht werden. Bei Bir Ngrantina griffen zwei unserer Geschütze englische Detachements an, Ratia wurde vom Feinde gesäubert. Schon am Vormarsch des Expeditionskorps im August 1916 wurde festgestellt, dass der Feind in starken Befestigungen den Angriff der Türken bei Romani erwartet und beträchtliche Verstärkungen heranzieht. Diese Nachrichten entsprachen den Tatsachen. Die Engländer hatten Kolonialtruppen in grosser Zahl: zum Feuergefecht abgesessene Reitermassen, zahlreiche Maschinengewehre und australische Gebirgsinfanterie aufgeboten. Von dieser Uebermacht bedroht, trat unser Expeditionskorps unter steten Rückzugsgefechten den Rückmarsch an. Bei allen Angriffsgefechten auf die englische Stellung war die österreichisch-ungarische Artillerie in intensiver Weise mitbeteiligt. Oft in nächster Nähe der Infanterie postiert, nahm sie sowohl die feindliche Artillerie als auch stark befestigte Infanteriestellungen, eingebaute Maschinengewehrstände, Drahtverhaue, aber auch feindliche Reserven und Beobachter unter wirksames Feuer. Am Rückmarsche hielt wieder in erster Linie ihr präzises Feuer das Nachdrängen des Gegners nieder. Die Verluste des Gegners sollen, nach Aussagen von Gefangenen und Beduinen, sehr bedeutend gewesen sein, besonders die Offiziersverluste. Der Feind gab die Verfolgung alsbald auf, und vom 15. August 1916 an wurde kein Gegner mehr gesichtet. Am Rückmarsch hatte die Division schwere Verluste durch Erkrankungen zu überstehen. Die Mannschaft hatte infolge des minderwertigen Wassers in Bir el Abd und Mozar an schweren Darmerkrankungen zu leiden. Es wurden elf Cholerafälle konstatiert, davon vier mit tödlichem Verlauf und 60 Fälle von Dysenterie und fieberhaftem Darmkatarrh, ein Mann starb an Bauchtyphus. Auch die physische Erschöpfung dürfte einen grossen Teil der Krankheitsfälle verursacht haben. Dank dem Entgegenkommen der türkischen Behörden gelang es schliesslich, die Mannschaft der Batterien mit Rindfleisch und einer der Heimat ähnlichen Kost zu versorgen. Die österreichisch-ungarische Batterie befand sich dadurch in einer wesentlich besseren Lage als die Deutschen, die wohl infolge des Abgehens von der gewohnten Kost unter ihren Offizieren und Mannschaften bis zu 35 Prozent Krankheitsfälle aufzuweisen hatten. Die klaglose Verpflegung der Division hat es zweifellos auch bewirkt, dass sich die Mannschaft sehr bald erholte und auch die weiteren Strapazen gut überstand. Die Artilleriemunition war reichlich und hat trotz der Versandung einzelner Verschläge, die wieder durch das Bersten des ausgetrockneten Holzes verursacht war, keinen Schaden genommen. Auch die Geschütze haben klaglos entsprochen, besonders gut haben sich die Sandreifen bewährt. Als sehr zweckmässig erwiesen sich die grossen Stände an Offizieren und Mannschaft bei den Batterien. Die türkischen Kameltreiber wurden bei den Unterabteilungen verpflegt. Sie sind ausserordentlich genügsam und wollen von den Oesterreichern gar nicht mehr weg.

Den österreichisch-ungarischen Haubitzbatterien im fernen Morgenlande war es nicht nur vergönnt, an allen Aktionen hervorragenden Anteil zu nehmen, sondern sich auch bei der türkischen Armee und bei der türkischen Bevölkerung eine Beliebtheit zu erwerben, die allseits anerkannt wird. Der Umstand, dass sowohl im Abschnitt der Westküste Kleinasiens als auch in dem der H. J. Karaburun österreichisch-ungarische Artillerieoffiziere als Abschnittsund zugleich Artilleriekommandanten fungieren, spricht dafür, wie hoch die Leistungen unserer Artillerie eingeschätzt werden. Und mit Recht, denn der Zweck die in den Gewässern südlich Mytilene kreuzenden englischen Kriegsschiffe (Monitore und Torpedoboote), die täglich den Raum von Karaburun und Phokia beschiessen, auf grössere Distanz zu halten, wurde von den österreichisch - ungarischen Haubitzbatterien restlos erreicht. Auch ist seit der Vertreibung der Engländer von der Insel Kösten die Stadt Smyrna von Fliegerangriffen vollkommen verschont. Diese Angriffe erfolgten mit solcher Heftigkeit, dass zum Beispiel die Bemannung eines Transportdampfers sich vor dem Maschinengewehrfeuer und den Bombenwürfen eines englischen Flugzeuges nur dadurch retten konnte, dass sie ins Wasser sprang und schwimmend die nahe befindliche Küste zu erreichen suchte. Gegenwärtig verwenden die Engländer ihre Flieger zur Leitung ihres Artilleriefeuers, das sich allerdings mit grosser Präzision gegen jene Räume richtet, wo sie Küstenbatterien vermuten.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Feldärztliche Tagung bei der k. u. k. zweiten Armee in Lemberg. Dienstag den 20. d. M. wurde im festlich geschmückten Saale des Lemberger Musikvereines die Feldärztliche Tagung der k. u. k. 2. Armee in feierlicher Weise eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer betrug über 400, die nicht nur der zweiten Armee angehören, sondern von allen Teilen der Front, sowie vom Etappenraume und Hinterlande sich zur Tagung eingefunden hatten. Eine stattliche Anzahl von Aerzten der deutschen und ottomanischen Armee war erschienen. Auch andere geladene Gäste und viele Frauen nahmen an der Eröffnung und Tagung teil. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich eingefunden: Armeegruppenkommandant Generaloberst von Böhm-Ermolli mit seinem Generalstabschef Generalmajor Dr. Bardolff. Ausserdem waren Vertreter fast aller lokalen Militär- und Zivilbehörden erschienen und zwar als Vertreter des verreisten Stadtkommandanten Oberst Baron Mayer-Maly mit dem Generalstabshauptmann Lorange, Zivilkommissär der k. u. k. 2. Armee Hofrat Fedorowicz, Polizeidirektor Hofrat Dr. Reinländer und der deutsche Generalkonsul v. Heintze. Se. Exz. Generaloberst von Böhm-Ermolli hielt die Begrüssungsansprache, in der er die Teilnehmer und Gäste willkommen hiess und ihnen für den zahlreichen Besuch aufs herzlichste dankte. Er betonte, dass der Zweck der Tagung ein gegenseitiger Austausch der im Kriege von den Aerzten gemachten Erfahrungen bilde, wodurch auch der ärztliche Dienst im Kriege gefördert würde. Wie sehr die ärztliche Wissenschaft und deren praktische Ausübung fortgeschritten, sei schon daraus ersichtlich, dass ein grosser Prozentsatz der verwundeten und erkrankten Soldaten wiederhergestellt und dem Dienste des Vaterlandes wieder zugeführt werde. Hierauf hielt der Armee-Generalstabschef Dr. Bardolff die Eröffnungsrede, in der er eine kurze Uebersicht der Militärheilkunde in Oesterreich-Ungarn und des Sanitätsdienstes entwickelte. Am Schlusse seiner Rede stellte er fest, dass es uns gelungen sei, einen wahren Triumph in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten zu feiern und verlieh seiner Befriedigung darüber Ausdruck. Beide Ansprachen wurden mit Hurrarufen und stürmischem Beifall aufgenommen. Hierauf verlas der Sanitätschef der Armee Oberstabsarzt Dr. Frühauf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser, worauf in die meritorischen Verhandlungen eingegangen wurde. Sie fanden am 20., 21. und 22. d. M. in den Vormittags- und Nachmittagsstunden statt. Von Krakauer Aerzten war Oberstabsarzt Professor Dr. Kader und Oberarzt Hlady der Chirurgischen Universitätsklinik erschienen. Ausserdem Dr. phil. Rudolf Weigl. Für die Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer hatte ein rühriges Komitee Sorge getragen. Am 19. und 21. Februar fanden um 8 Uhr abends zwanglose Zusammenkünfte im Hotel Krakowski statt und am 20. Februar wohnten die Teilnehmer der Tagung einer Festvorstellung im Theater bei, wo die Oper „Das Gespensterschloss" („Straszny dwór") von Moniuszko aufgeführt wurde. Wie wir erfahren, sollen alle während der Tagung abgehaltenen Vorträge zusammengefasst in einer gemeinsamen Ausgabe veröffentlicht werden.

Verloren wurde am 24. ds. gegen 1/48 Uhr abends beim Ausgang des Café „Esplanade" eine Pelzboa aus schwarzem Fuchs. Die Boa ist gegen angemessene Belohnung Salwator, Bronisława 12, abzugeben.

Verlustanzeige. Am 5. ds. wurde am Bahnhof Krakau (Abfahrtseite) eine schwarze Brieftasche mit 700 Kronen Inhalt und auf den Namen Hans Pr. lautenden Visitkarten verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen 150 Kronen Belohnung in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Spende. Das k. u. k. Festungsspital Nr. 3 hat statt eines Kranzes für den verstorbenen Oberstabsarzt Dr. Stanislaus Dobrowolski den Betrag von K 310·— für den Säuglingsfürsorgefonds „Kropla mleka" gespendet. Aus dem gleichen Anlasse übermittelte Fräulein Mila Tustanowska demselben Fonds den Betrag von K 20·—.

Wetterbericht vom 25. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
24./2.	9 h abds.	754	— 1·9	— 0·1	W	ganz bewölkt	Schneefall
25./2.	7 h früh	754	0	— 0·9	W		
25./2.	2 h nchm.	753	+ 2·7	+ 2·1	W		—

Witterung: Bedeckt, windig, Schneefall, wärmer.

Prognose für den 26. Februar: Unfreundlich, unbeständig bei weiterer Temperaturzunahme und Niederschlägen wahrscheinlich.

Kleine Chronik.

Der Kaiser empfing den Präsidenten des Polenklubs Dr. R. v. Biliński und den Kommandanten der polnischen Legion Grafen Szeptycki in längerer Audienz.

Ein gemeinsamer Ministerrat fand gestern in Wien statt. In Vertretung des abwesenden Ministers des Aeussern Grafen Czernin führte der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza den Vorsitz.

Einige holländische Schiffe, die von der deutschen Regierung ausnahmsweise die Erlaubnis erhielten, England zu verlassen, wurden am 22. ds. vernichtet. Die Schuld trifft die holländischen Reedereien, die sich nicht an die Angaben der deutschen Regierung gehalten haben. Die Schiffe konnten um auf volle Sicherheit der Ueberfahrt am 17. März und auf eine nur relative Sicherheit am 22. ds. rechnen.

Theater, Literatur und Kunst.

Aus dem Musikinstitute. Das Programm des I. Kammer-Musikabends, der Donnerstag den 1. März um 7 Uhr abends im Vortragssaale des Institutes stattfindet, bringt ausschliesslich Werke von Komponisten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Zur Aufführung gelangen: Ein Orchestertrio von Pergolese für zwei Violinen, Cello und Klavier, die Sonate von Tartini (Teufelstriller) für Violine und Klavier vom Prof. Giebultowski ausgeführt, sowie eine Reihe von Gesangs- und Klaviersoli, vorgetragen von den Damen Czop-Umlauf und Marek-Onyszkiewicz. Das zweite Konzert wird am 11. März stattfinden und ausschliesslich Werke von Johann Sebastian Bach bringen. Abonnementskarten zu K 8·80 für den Zyklus von vier Abenden sowie einzelne Karten zu K 3·30 und Schülerkarten zu 1 K sind in der Kanzlei des Institutes, Annagasse 2, II. Stock, täglich von 11—1 und 4—6 Uhr erhältlich.

Ein angeblich echter Raffael wurde im Besitze einer ostgalizischen Familie entdeckt und wird demnächst in Krakau, dank den Bemühungen des Fürsten Paul Sapieha, ausgestellt werden. Ein dem deutschen Heere in Ostgalizien zugeteilter Kunstkenner hat zuerst den Wert dieses Bildes erkannt, eine genaue Beschreibung und photographische Aufnahmen nach Berlin geschickt, wo die Möglichkeit der Echtheit dieses Bildes, einer „Madonna mit dem Kinde", ausgesprochen wurde. Auch ein Lemberger Kunstkenner neigt dieser Ansicht zu. Der Reinertrag dieser durch das galizische „Rote Kreuz" veranstalteten Ausstellung fliesst ausschliesslich diesem Vereine zu.

Liederabend Dr. Lierhammer in Wien. Dem Krakauer Publikum ist Dr. Lierhammer noch in glänzender Erinnerung durch seine Mitwirkung bei Konzerten im Vorjahre und wir freuen uns, dass der grosse Erfolg, der ihm bei uns beschieden war, ihm auch in Wien, der ursprünglichen Stätte seiner Tätigkeit, treu geblieben ist. Dr. Lierhammer gab im Konzerthausaale einen Abend und errang wieder jenen stürmischen Beifall, den er noch in der Zeit hatte, bevor er die Londoner Professur durch Jahre bekleidete. Die Wiener Blätter rühmen übereinstimmend vollendete Schulung, die meisterhafte Atemtechnik und Aussprache und jene Schlichtheit und Einfachheit im Vortrage, die auch wir in Krakau so hoch schätzten. Hoffentlich haben wir wieder einmal Gelegenheit, Dr. Lierhammer hier zu hören.

SCHATTEN.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich beruhigten sich die Nerven, sein Blut begann ruhiger zu fliessen. Die immer noch stürmenden Gedanken von sich weisend, ging er an die Arbeit. Während er sich am Schreibtische niederliess, fiel ihm ein, dass er im Eifer seines Forschens nach der schwarzen Dame vergessen hatte, wie üblich den Briefkasten zu leeren. Er sprang wieder auf und eilte hinaus, um den Kasten zu öffnen, und nahm die Briefschaften heraus.

In seinem Zimmer wieder angelangt, warf er einen flüchtigen Blick auf die Adressen und die gedruckten Firmen. Ein grosses Kuvert fiel ihm auf; ohne Aufschrift lag es unter den übrigen. Es musste vom Absender direkt in den Kasten gesteckt worden sein, der Briefbote konnte es nicht gebracht haben. Mit Spannung griff Mellin zuerst nach diesem Brief, um ihn zu öffnen. Ein zweites Kuvert fiel ihm entgegen, das versiegelt und mit einer Aufschrift versehen war; diese Aufschrift liess seine Pulse in rasenden Schlägen pochen.

„Mein letzter Wille", stand da geschrieben, Rehses Name und das Datum darunter. Das Kodizill! Das verlorene, jetzt auf rätselhafte Weise zurückgegebene Kodizill wieder in seinen Händen!

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und untersuchte das Kuvert. Die Siegel waren unversehrt, aber an den Rändern zeigten sich Spuren von sorgsam wieder verklebten feinen Schnitten. Es musste geöffnet gewesen sein! Wer konnte ein Interesse daran gehabt, wer es genommen und zurückgegeben haben? Die schwarze Gestalt, die Mellin vorhin gesehen hatte, stand ihm wieder vor Augen. Sie musste das Kuvert in den Kasten gelegt haben, sie allein konnte das Geheimnis enträtseln. Wo war sie? Woher war sie gekommen — wohin so rasch entschwunden? Auftauchend wie ein Schatten, war sie verweht wie ein Spuk. In seine Freude mischte sich der Zorn, dass es ihm nicht gelungen war, die geheimnisvolle Erscheinung festzuhalten, zu entlarven.

Er sprang empor. Seine Mutter musste an seiner Freude teilnehmen.

Zurück in ihr Zimmer stürmte er, hob das Schriftstück empor und rief ihr entgegen: Das Kodizill — Mutter! Ich habe es wiedergefunden.

Mit entgeistertem Gesichte starrte sie ihn an. Langsam stand sie auf, tat ein paar Schritte ihm entgegen und streckte die Arme nach ihm aus. Da sah er, wie sie schwankte und mit den Händen in die Luft griff. Er sprang hinzu und stützte sie — in tiefer Ohnmacht lag sie in seinen Armen.

11. Kapitel.

Das Misstrauen des Amtsgerichtrates wurde nicht ganz besiegt, als der Rechtsanwalt ihm das Kodizill einhändigte. Erklärlicherweise blieb es dem Beamten unbegreiflich, dass die Polizei sich vergebens bemüht hatte, es aufzufinden, und dass es sich plötzlich im Briefkasten wiedergefunden haben sollte; ausserdem berührte es ihn unangenehm, dass der Umschlag zweifellos erbrochen gewesen war.

Der Amtsgerichtsrat Müller wünschte seine Anwesenheit bei der Verlesung des Kodizills und bestimmte den Termin für den folgenden Mittag.

Hans sass im Arbeitszimmer und erwartete die Verlesung der letztwilligen Verfügung. Der misstrauischen Zurückhaltung des Amtsgerichtsrats begegnete er kühl; was kümmerte ihn das Verhalten des Mannes, nachdem das Kodizill zur Stelle war?

Der Amtsgerichtsrat beobachtete ihn durch die Gläser seines Kneifers und fragte, indem er das geschlossene Schriftstück in den Händen hin und her drehte: Also — Ihnen ist der Inhalt des Kodizills nicht bekannt?

Ich bemerkte bereits, dass das nicht der Fall ist, erwiderte Mellin.

So, so — also nicht bekannt. Könnten Sie sich erklären, was während der Zeit, in der es — wie Sie sagen, auf rätselhafte Weise verschwunden blieb — damit geschehen ist? Sie werden sich überzeugen, wandte er sich an den jungen Referendar, dass es vermutlich erbrochen gewesen ist — er wies auf die sorgfältig aneinander gefügten Ränder an den Schnitten; ja — trotz der unversehrten Siegel kann ich mich dieses Gedankens nicht erwehren, aber es scheint, wir müssen uns damit zufrieden geben.

(Fortsetzung folgt.)

26. Februar.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf. — Nördlich der Weichsel und in Ostgalizien herrscht Ruhe. — In den Karpathen scheiterten alle feindlichen Angriffe. — Vom westlichen Kriegsschauplatze ist nichts Wesentliches zu melden.

Vor einem Jahre.

Ausser erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist von der Ostfront nichts zu berichten. — Unsere Truppen in Albanien sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen. — An der küstenländischen Front stellenweise Artilleriekämpfe. — Oestlich der Maas machten wir grosse Fortschritte. — Dorf und Panzerfeste Douaumont wurden erstürmt. — In der Woëvre-Ebene wurde der feindliche Widerstand gebrochen. — Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner.

SPORT.

Eine neue Welthöchstleistung im Laufen über $1\frac{1}{2}$ Meilen wurde am 24. Jänner in der Madison Square Garden-Hall zu New-York von Joie Ray, einem Vertreter des Illinois Athletic Club erzielt, der in dem Bewerbe um die Wanamaker-Trophäe die erwähnte Strecke (2414 Meter) in 6 Minuten 45 Sekunden bedeckte. Der Weltrekord über $1\frac{1}{2}$ Meilen stand seit 1895 auf 6 Minuten $46\frac{2}{5}$ Sekunden, sein Inhaber T. P. Coneff. Der einschlägige englische Rekord wird seit 1908 mit 6 Minuten $47\frac{3}{5}$ Sekunden von A. Shrubbs gehalten.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 26. Februar bis 5. März 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Montag den 26.: Vorstellung des Akademischen Vereines für altklassische dramatische Kunst.

Dienstag den 27.: „Moralność pani Dulskiej". Lustspiel in 3 Akten von G. Zapolska.

Mittwoch den 28. Erstes Gastspiel von Roman Żelazowski, Regisseur und Schauspieler des Lemberger Stadttheaters: „Pietro Caruso". Drama in 1 Akt von R. Brasso. — „Nieuczciwi". Drama in 2 Akten von Rovetti.

Donnerstag den 1. März Zweites Gastspiel Żelazowski: „Pietro Caruso". Drama in 1 Akt von R. Brasso. — „Nieuczciwi". Drama in 2 Akten von Rovetti.

Freitag den 2.: „Zmartwienia pana Hamelbeina". Lustspiel in 3 Akten von St. Krzywoszewski.

Samstag den 3. Drittes Gastspiel Żelazowski: „Papa" (Väterchen). Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Sonntag den 4. um 3 Uhr nachmittags zu halben Preisen: „Pod blask słoneczny". Bühnenpastell in 5 Akten von J. Wiśniowski; abends Viertes Gastspiel Żelazowski: „Papa" (Väterchen). Lustspiel in 3 Akten von R. Flers und A. G. Caillavet.

Montag den 5. Fünftes Gastspiel Żelazowski: „Przed ślubem". Lustspiel in 5 Akten von K. Zalewski.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 23. bis einschliesslich 26. Februar:

Messter-Woche. Die neuesten Kriegsberichte. — **Der Mann mit den neun Fingern.** Prachtvolles spannendes Detektiv-Drama in drei Akten. Nordisk-Film. — **Odette.** Lustspiel in vier Akten.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 24. bis 25. Februar:

Bilder aus Savoyen. Naturaufnahme. — **Kriegswochenbericht.** — **Der Wohltäter.** Drama. — **Der Schatz des Abdar Rahman.** Grosses dramatisches Schauspiel in vier Akten. — **Der alte Schwerenöter.** Lustspiel. — **Polidors Leidenschaft.** Komisch.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 23. bis einschliesslich 26. Februar:

Der Mann ohne Kopf. Detektivdrama in vier Akten. In der Hauptrolle Max Landa. — **Der Storch gratuliert.** Lustspiel. — **Fjorde.** Naturaufnahme.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 19. bis 25. Februar:

Die Tyrannenherrschaft. Drama in fünf Akten.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 22. bis 25. Februar:

Meilensteine des Lebens. Reizendes Liebespoem in vier Akten. — **Junggesellen bewerben sich...** Groteske in drei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 23. bis 25. Februar:

Eikowoche. — **Ein nordisches Wintermärchen.** — **Gentlemen auf eine Stunde.** Lustspiel. — **Die Mormonenfrau.** Lustspiel. — **Vater Sorge.** Drama für solche, die Kinder lieb haben, in vier Akten, mit Karl Alstrup in der Hauptrolle.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.